

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 46 (1930)

**Heft:** 34

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## XV. Schweizer Mustermesse Basel 1931.

(Mitgeteilt.)

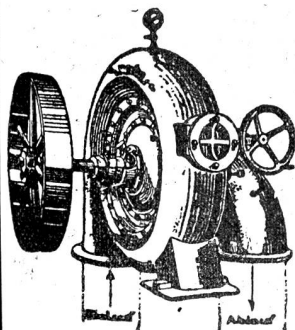
Die Überzeugung dürfte in unserm Lande Gemeingut geworden sein, daß jede wichtige produktive Arbeit die Anwendung der modernen Erfindungen bedingt, wenn sie erfolgreich sein soll. Nicht der einzelne Mensch und kein Betrieb kann es sich heute noch gestatten, nach großväterlichen Weisen zu wirtschaften. Alles ist anders geworden im Verlaufe einer ungemein kurzen Zeitspanne. Die Maschine hat ein neues Arbeitstempo in die Welt gebracht. Die neueste Zeit hat durch eine raffinierte Organisation dieses Tempo noch beschleunigt.

Tempo und Methode sind wesentlich für eine zeltgemäße Geschäftspolitik. Beide sind gleichbedeutend mit Initiative. In der ganzen Wirtschaft werden Höchstleistungen gefordert, in den Handwerksbetrieben wie am Arbeitsplatz der Fabriken, im Bureau und überall im Leben. Außergewöhnliche Aktivität muß immer wieder über Krisen hinweghelfen. Sehr wichtig ist dauernde Beobachtung; sie kann vor Fehlermethoden bewahren. Vorsicht vor vielem Neuem ist klug. Immer aber haben zögernde Wege vor sich, die Fortschrittliche schon mit Erfolg beschritten haben.

Eine bewährte Organisation unserer modernen Wirtschaft ist die Schweizer Mustermesse in Basel. Seit 1917 hat die Institution, ganz gleich in Zeiten wirtschaftlicher Depression wie in Jahren der Konjunktur, der geschäftlichen Praxis nützlich Dienste geleistet und allgemein zum Vorteil des ganzen Schweizervolkes den wirtschaftlichen Fortschritt gefördert. Wenn die schweizerische Wirtschaft dem Tempo der Entwicklung in so rascher Anpassung gefolgt ist, so ist dies in einem bedeutenden Umfange gerade auch der Schweizer Mustermesse zu verdanken.

Fabrikationsbetriebe verschiedenster Branchen und jeder Größe beteiligen sich alljährlich als Aussteller. Sie haben die Mustermesse planmäßig in ihre Verkaufs- und Werbepolitik einbezogen. Hunderte von Betrieben beschicken die Messe, wenn Neuheiten auf den Markt gebracht werden sollen. Die Messe ist sodann auch eine hervorragende Gelegenheit für anschauliche Kollektivpropaganda ganzer Produktionsgruppen.

**O. Meyer & Cie., Solothurn**  
Maschinenfabrik für



Francis-  
**Turbinen**  
Pelton-turbine  
Spiralturbine  
Hochdruckturbinen  
für elektr. Beleuchtungen.

**Turbinen-Anlagen** von uns in letzter Zeit angeführt:

Hegnauer & Co. Aarau, Feitknecht & Co. Twann, Burras Tabakfabrik Boncourt, Tuchfabrik Langendorf, Gerber, Gerberei Langnau, Elektra Ried-Brig. Huber & Cie., Marmor- und Zofingen.

In folgenden Sägen: Marti Lyss, Bächtold Schleithelm, Baumann Notthelm (Toggenburg), Burkhard Matzendorf, Egger Lotzwil, Frutiger Steffisburg, Graf Oberkulm, Pfäffli Obergerlafingen, Räber Gebr. Lengnau (Aargau), Sutter Ittingen, Steiner Ettiswil (Luzern), Strub Länfelingen.

In folgenden Mühlen: Christen Lyss, Aeby Kirchberg, Fischer Buttisholz, Frey Oberendingen, Haab Wädenswil, Lanzrein Oberdiessbach, Leubundgut Langnau i. E., Sallin Villars St. Pierre, Sommer Oberburg, Schneider Bätterkinden, Schenk Mett b. Biel u. v. a. m.

Die 15. Schweizer Mustermesse 1931 wird vom 11. bis 21. April stattfinden. Alle Industrie- und Gewerbebetriebe unseres Landes haben die Einladung zur Beteiligung an der großen schweizerischen Wirtschaftsveranstaltung erhalten. Es ist zu erwarten, daß die Besichtigung gegenüber dem Vorjahre wieder eine Zunahme erreiche. Das wird beweisen, daß unsere schweizerische Produktion alle Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Ungunst überwinden will und daß es vorwärts gehen muß zu neuen Erfolgen.

## Verbandswesen.

Die Arbeit des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Seit Mitte Oktober dieses Jahres steht der Schweiz. Gewerbeverband unter der neuen Leitung von Nationalrat Schürmer. Die Übergabe der Geschäfte hat in der Sitzung des neuen Zentralvorstandes am 21. Oktober stattgefunden. In einem längeren Artikel in der „Schweizerischen Gewerbezeitung“ zeichnet der neue Verbandspräsident die neuen Richtlinien, nach welchen er den Verband zu leiten gedenkt. Als notwendig betrachtet er es vor allem, die Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen des Schweizerischen Gewerbeverbandes noch enger zu gestalten und ebenso wünschenswert erscheint ihm eine engere Zusammenarbeit mit den kantonalen Gewerbeverbänden. Es sollen daher die Präsidenten und Sekretäre der kantonalen Gewerbevereine zu regelmäßigen Konferenzen einberufen werden. In vermehrtem Maße, als es bis heute der Fall war, sollen die Gewerbesekretariate der Kantone und größeren Städte ausführende Stellen für die Aufgaben des Schweizerischen Gewerbeverbandes werden. Ferner soll in Fühlung mit den verschiedenen Gliedern des schweizerischen Verbandes ein Arbeitsprogramm aufgestellt werden, das auf die übrige Wirtschaftspolitik unseres Landes Rücksicht nimmt. Nach wie vor soll es die Aufgabe des Schweizerischen Gewerbeverbandes sein, die Lebensfähigkeit der kleinen selbständigen Existenzen zu fördern und zu stärken. Hierzu sind in neuester Zeit verschiedene Einrichtungen geschaffen worden oder im Entstehen begriffen, so die Beratungskommission für technische Betriebsführung im Handwerk an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, die am 1. Januar ihren Betrieb aufnehmen wird. Ebenfalls steht eine Buchhaltung- und Beratungsstelle für die kaufmännische Geschäftsführung des Gewerbes vor ihrer Eröffnung. Beide Einrichtungen können für die Entwicklung des schweizerischen Gewerbes von Bedeutung werden. Als weitere Punkte des Arbeitsprogrammes werden genannt die Absatzförderung, das Submissionswesen, die Regelung der Verhältnisse zur Arbeiterschaft u. a. Alle diese großen Fragen können aber, wie der Präsident darlegt, nur bei verständnisvoller Zusammenarbeit der Leitung mit den weitesten Kreisen der verzweigten Gewerbeorganisationen gelöst werden.

## Verschiedenes.

Neue Industrie in Buttikon (Schwyz). (Korr.) In der March ist man redlich bestrebt, den Ausfall der Stickerindustrie durch andere Industrien wieder zu ersetzen. So hat sich eine Zuger Firma bewegen lassen, im früheren Stickergeschäft Druhin-Ruof in Buttikon die Fabrikation von Kinderspielwaren auszuführen. Es handelt sich hier hauptsächlich um Anfertigung von Kinderveelox.

Von der neuen Gasfabrik in Kleinhüningen. Auf dem neuen circa 65 m hohen Gasturm der neuen Gasfabrik in Kleinhüningen wurde ein sogenanntes Aufsichtsbäumchen befestigt, zum Zeichen, daß der „Rohbau“ des

gewaltigen Gasturms, des Wahrzeichens der neuen „Gas“, fertiggestellt ist.

**Eternit-Röhren-Industrie.** (Eingef.) Wie uns mitgeteilt wird, scheint die Eternit-Röhren-Industrie in Italien gewaltige Fortschritte zu machen. So erhielt die Schwesterfabrik der Eternit A.-G. Niederurnen letzter Lage eine Bestellung auf 581,000 m Eternit-Druckröhren in Lichtweiten von 60 bis 650 mm und für Prüfdrucke von 5 bis 20 Atm. Diese große Lieferung ist für die Wasserversorgung von 92 Gemeinden der Provinz Monferrato (Oberitalien) bestimmt, welche bis Ende nächsten Jahres der Benützung übergeben werden muß.

**Inbetriebnahme einer Riesenhobelmaschine.** (Mitg.) Vor wenigen Tagen wurde in Holland eine Hobelmaschine von größten Ausmaßen in Betrieb genommen. Sie soll Untergestellte für Dieselmotoren und andere große Stücke aus Gußeisen bearbeiten. Die Maschine, die von einem deutschen Werk gebaut worden ist und von der ein ähnliches Modell im Rahmen der großen Schau von Werkzeugmaschinen auf der Leipziger Technischen Messe Anfang März nächsten Jahres gezeigt werden soll, hat einen Arbeitstisch von 12 m Länge, ein Portal von 6 m Lichter Öffnung, ein 24 m langes Bett. Sie wird von zwei 60 PS Motoren angetrieben. Auf ihr sind Werkstücke von 50 t Gewicht zu bearbeiten. Dabei werden Späne von fast 4 cm<sup>2</sup> Querschnitt abgenommen.

**Das Gas — ein bedeutames schweizerisches Wirtschaftselement.** (V.-K.) Daß die Gasfabrikation ein wichtiges Element der schweizerischen Volkswirtschaft ist, geht ohne weiteres schon daraus hervor, daß von der Gesamtbevölkerung der Schweiz von rund 4 Millionen Einwohnern nicht weniger als 2,148,000, also mehr als die Hälfte, mit Gas versorgt werden. In der schweizerischen Gasindustrie sind schätzungsweise 200 Millionen Franken investiert und nach den Angaben von Gasdirektor Grimm (St. Gallen) werden von ihr rund 2300 Arbeiter beschäftigt mit einer Lohnsumme von 10,400,000 Franken. Es gibt in der Schweiz nur etwa ein Duzend Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern, die noch nicht mit Gas versorgt werden. Die 82 Gaswerke der Schweiz beziehen jährlich rund 515,000 Tonnen Kohlen im Werte von rund Fr. 17,500,000 und der Frachtverkehr der Gaswerke bringt den Bundesbahnen eine jährliche Frachteinnahme von Fr. 3,500,000 bis 4,000,000. Der Gesamtgasverkauf der 82 Gaswerke belief sich 1929 auf rund 210,000,000 m<sup>3</sup>. Auf den Kopf der versorgten Bevölkerung beträgt die jährliche Gasabgabe rund 100 m<sup>3</sup> oder auf den einzelnen Gasmesser durchschnittlich 440 m<sup>3</sup>. Der größte Betrag in städtischen Verhältnissen beziffert sich auf 155 m<sup>3</sup> per Kopf und Jahr, das Minimum in ländlichen Verhältnissen auf 35 m<sup>3</sup>. Die schweizerischen Gaswerke verkaufen jährlich für 55 Millionen Franken Gas, ferner rund 280,000 Tonnen Koks für 11,5 Millionen Fr., 25,000 Tonnen Teer für 2 Millionen Franken und etwa 1000 Tonnen Ammoniak für Fr. 500,000. — Allein durch den Wert der bei der Gasherzeugung anfallenden Nebenprodukte Koks, Teer und Ammoniak wird der für die Kohlenzufuhr der Gaswerke benötigte Geldaufwand gedeckt. Die großen Werke können das Gas billiger herstellen als die kleinen. Die Gaspreise bewegen sich heute in der Schweiz zwischen 20 und 45 Ct. per Kubikmeter und der Durchschnittspreis beträgt 26 Ct. Die meisten Gaswerke sind kommunale Unternehmungen, denn von 82 Werken sind nur 26 mit einer Jahresabgabe von rund 23 Millionen Kubikmeter, d. h. also, etwa 11% der Gesamtabgabe sind im Besitze von Privatgesellschaften. Als eine Folge der Rationalisierung der Produktion sind in den letzten

Jahren verschiedene kleinere Gasversorgungen unter Stilllegung der betreffenden Fabrikationsanlagen an größere Werke angeschlossen worden.

**Treibriemen-Behandlung.** (Korr.) Dem Treibriemen wird nicht überall die Aufmerksamkeit geschenkt, die notwendig ist, um eine volle Ausnützung zu erzielen. Am meisten sind die Lederriemen veraltet, auch mit Recht, denn es wird ihnen voraussichtlich keine andere Art Riemen punkto Dauerhaftigkeit und Arbeitsleistung den Rang streitig machen. Wir haben in der Schweiz eine ganze Anzahl Riemenfabriken, die teils eine führende Stellung einnehmen. Bei der Anschaffung eines Riemens sollte dem Fabrikanten stets angegeben werden, was der Riemen zu leisten hat, an welcher Maschine er läuft, Tourenzahl, Durchmesser der Riemenscheibe, Breite etc. für die betreffende Maschine ungeeignete Riemen arbeiten schlecht, sind bald abgenutzt, kurz, man wird nicht befriedigt sein.

Ein wichtiger Punkt ist der Unterhalt der Riemen. Jedermann weiß von den Schuhen her, daß das Leder periodisch gefettet werden muß, soll es nicht brüchig werden. In weit stärkerem Maße erfordert der Riemen Geschmeidighaltung, da er mit jeder Drehung der Scheibe, eine, je nach der Größe derselben, mehr oder weniger starke Umbiegung erleidet. Ein starrer Riemen erhält zuerst ganz kleine, kaum erkennbare Risse, die sich vergrößern und die Lebensdauer eines Riemens um viele Jahre verkürzen. Zur Konservierung eignen sich besonders tierische Öle, weniger jedoch geronnene Fette, da solche im allgemeinen bei der kühleren Jahreszeit vom Riemen weniger gut aufgenommen werden. Die periodische Behandlung der Riemen ist ebenso wichtig und notwendig, wie das Schmieren der Lager. Die kleine Mühe lohnt sich schon. Der geschmeidige Riemen hat eine weit größere Adhäsionskraft, die Maschine läuft ruhiger und der Riemen hat eine viel längere Lebensdauer.

Ferner ist wichtig die Verhütung der Krustenbildung. Namentlich bei den Holzbearbeitungsmaschinen, sowie in allen staubbildenden Betrieben, setzen sich leicht Krusten an, welche die Riemen brüchig machen. Ein verkrusteter Riemen büßt erheblich von seiner Zugkraft ein, er hüpfert über die Scheibe hinweg und erzeugt Schläge, die sich ungünstig auf die Lager auswirken. Der geschmeidige, saubere Riemen greift auf der ganzen Breite der Riemenscheibe an, weil er sich derselben anschmiegt. Er gleitet selten, deshalb kein Kraftverlust und kein Verbrennen des Leders durch die heißen Riemenscheiben. Im allgemeinen wird die Krustenbildung gefördert von rohem Harz und gewissen, harzigen Teilschmierern, die man vielerorts zur Vermehrung der Adhäsion (Zugkraft) verwendet. Der Staub setzt sich leicht an und verkrustet mit den Rückständen solcher Präparate. Solche Adhäsionsmittel neigen weniger zu Krustenbildung.

Chemische Präparate sind für den Laten schwer kontrollierbar. Es existieren neben einwandfreien, auch schlechte, die auf die Riemen zersetzend wirken. Es empfiehlt sich, den Bedarf bei inländischen Firmen einzudecken, die auch Garantie bieten. Bei Kauf aus dem Ausland sollte Erfüllungsort und Gerichtsstand beim Empfänger vereinbart werden (schriftlich), wenn man sich vor Enttäuschungen bewahren will.

Zur Verbesserung der Adhäsion sind da und dort die Riemenscheiben rauh gemacht worden. Es ist zu diesem Zwecke ein ausländisches, kostspieliges Präparat auf dem Markt, das jedoch nicht befriedigt. Abgesehen von der komplizierten, zeitraubenden Anwendung schließt sich diese Auflage auf der Scheibe nach kurzer Zeit wieder ab und wird spiegelglatt, so daß sie erneuert werden muß. Das kommt jedoch erheblich teurer als das beste Adhäsionsmittel. Besonders bei den kleinen, schnell-

fenden Schelben (Hobelmäschinen zc.) wird keine befriedigende Wirkung erzielt. Zudem ist eine gerauhete Schelbe zu verwerfen, weil sich der Riemen wegen der Schleif- und Kratzwirkung schnell abnutzt.

Wer seine Ausgaben für Treibriemen mäßig halten und sich höchste Ausnutzung der Antriebskraft sichern will, wird dem Unterhalt der Riemen volle Aufmerksamkeit schenken.

## Literatur.

**Neuzeitlicher Schulbau mit Richtlinien für Planung und Ausführung städtischer Schulbauten**, bearbeitet und herausgegeben von der Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte. Mit Erläuterungen von Stadtbaurat P. Wolf, Dresden. 32 Seiten mit 55 Abbildungen. Format 15×23 cm. Preis geheftet M. 4.— Verlag „Bauamt und Gemeindebau“ Curt R. Vincenz, Hannover.

Im Bau von Schulhäusern geht man heute über die Verhältnisse hinaus, die angesichts der drückenden Wirtschaftslage im Durchschnitt den kommunalen Bauten vorgeschrieben sind. Wohl als einzigem Gebiet, doch mit Recht; denn man erblickt in der Bildung von in jeder Hinsicht die hygienischen und organisatorischen Anforderungen erfüllenden Schulbauten das wichtigste Mittel zur Volkserziehung, ja man strebt dadurch in der sorgfältigen Durchgestaltung eines solchen Baukomplexes an, einem Stadtteil geradezu ein neues, eigenes Kulturzentrum zu schaffen. Deshalb auch die neuerdings damit verbundenen Anlagen von Festräumen, Vortragssälen, Sportplätzen, zc. sowie die Angliederungen von Brausebädern, Kinder-Spessräumen, Arbeitsschulgärten und Kinder-Besessälen.

Die vorliegende, ausgezeichnete, kleine Schrift, der Extrait der Arbeit berufenster Architekten, fasst die neuesten Erfahrungen im Schulhausbau zusammen und gibt damit Richtlinien, die sowohl in Bezug auf künftige Programmstellungen als auch auf technische Ausbildungen sich als äußerst wertvoll erweisen werden. Sie ist das Produkt der letztjährigen Hauptversammlung, der im Titel genannten Vereinigung, die sich damals dieses Thema gestellt hatte.

Es sollte bei verminderter finanzieller Leistungsfähigkeit der Städte streng abgewogen werden, wo die Möglichkeiten liegen, den Erfordernissen des neuzeitlichen Schulbaues nachzukommen. Schulgebäude müssen in die Wohnviertel zu liegen kommen. Sie sollen durch Grünanlagen zugänglich sein. Als Gesamtfläche für eine Schule mit 24 Klassen und allen zugehörigen Plätzen verlangt man ca. 20,000 m<sup>2</sup>. Der Freiluftunterricht, die Anlage von Unterrichtsläuben und Unterrichtsgärten sind nach Möglichkeit auszubauen. Gewisse Räume lassen sich mit Vorteil zu verschiedenen Arbeitszwecken kombinieren, z. B. kann ein Nadelarbeitszimmer als Stingsaal dienen, ein Zeichensaal als Schulkino oder Aula, eine Turnhalle als Festsaal. Statt der herkömmlichen Schulbänke wird das neue System des losen Gestühls immer mehr empfohlen. Pro Schüler sind mindestens 1 m<sup>2</sup> Klassengrundfläche oder 5 m<sup>3</sup> Klassenraum zu rechnen, im Schulhof mindestens 3—4 m<sup>2</sup>. Als minimale Fensterfläche wird ein Fünftel der Grundfläche betrachtet. Fensterbrüstungen sollen im Minimum 80 cm betragen. Eine Selbstverständlichkeit, daß helle, nicht grelle oder blendende Farben die Räume angenehm zu gestalten haben. Für naturwissenschaftliche Fächer bedarf man 3—3½ Klassengrößen. Aus hygienischen und Sicherheitsgründen werden neuerdings leicht entlastbare Garderobeschränke in den Korridoren gefordert. Dies sind nur etnige Einzelheiten der interes-

santen Richtlinien, welche die Broschüre behandelt. Sie befaßt sich z. B. auch mit der noch umstrittenen Frage der Schulzimmerlüftung und mit der Anwendung einzelner genormter Bauteile und Typen. Daß in Text und Abbildungen auf die neuesten und vorbildlichen Schulen in Leipzig, Magdeburg, Berlin, Dresden und Hamburg, vorab aber in Frankfurt a. M. und Celle Bezug genommen ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung. (Mü.)

**Peter Behrens und seine Wiener akademische Meisterschule**. Herausgegeben von Karl Maria Grimme. Mit einem Beitrag von Prof. Dr. Peter Behrens. 48 Seiten mit 124 Abbildungen. Format 23×30 cm. Preis broschiert M. 4.20. Verlag: Adolf Luser, Wien.

Die Einleitung von Grimme entwickelt Peter Behrens Schaffen aus dem Maler und Kunstgewerbler heraus, der dann vom Innenarchitekt zum Erbauer der größten und vorbildlichsten Industriebauten und Werken stark repräsentativer Art heranwuchs. Er zeichnet ihn als Beförderer der rein zweckmäßigen technischen Bauten, der die trockene Sachlichkeit zur größtmöglichen architektonischen Wirkung steigerte, als den Architekten, dessen Streben dahin zielte, alle Werke der Technik, seien es nun ganze Fabriken oder nur einzelne Maschinenteile, zu kultureller Bedeutung zu erheben, schließlich als den Lehrer, der die Schüler mit Aufgaben interessierte, die irgendwie in die Zukunft weisen und die heute noch nicht fest auf dem Boden der Wirklichkeit stehen.

Behrens schreibt sodann selbst ein Kapitel über die Erziehung des baukünstlerischen Nachwuchses. Ihm ist es hauptsächlich daran gelegen, jene jungen Leute weiterzubilden, welche den Aufgaben unserer Zeit mit ihrem schöpferischen Geist gegenüberstehen. Den Notwendigkeiten unseres Lebens nachzugehen, der Einfachheit und der Sachlichkeit den Weg zu ebnen und die Formgebung aus den Ingenieurwerken abzuleiten, bedeuten ihm die Grundbedingungen für die heutige Entwurfsarbeit der Architekten. Malerei und Plastik verschmäht er dabei als gestaltende Elemente nicht, im Gegenteil, er sucht die verwandten Künste zusammenklingen zu lassen.

Das Abbildungsmaterial bringt eine kurze Auswahl von Arbeiten Behrens, welche die verschiedenen Entwicklungsstadien dieses Hamburger Architekten trefflich schildern. Der größere Teil widmet sich aber den ausgeführten Werken und den Entwürfen seiner zahlreichen Schüler an der Wiener Akademie. Die Projekte grenzen vielfach ans Fantastische, sind uns aber gerade deshalb interessant. Die ausgeführten Bauten zeigen in der Hauptsache wienerischen Einschlag, sie bleiben oft im Kunstgewerbe stecken und lehren die Modernität bewußt heraus. Dadurch entstehen Momente, die im Prinzip jugendstülpig sind. Wir vermischen darin vielfach den sachlichen Zwang, den wir heute lieben und der bei Behrens selbst doch in starkem Maße vorhanden ist. Grundrisse und Schnitte kommen in diesem Bilderheft nur vereinzelt vor, meist werden nur Perspektiven und Modellphotos gegeben. Die Schrift zielt damit und mit dem durchgehenden deutschen und englischen Text offenbar stark auf Schülerwerbung im Ausland. (Mü.)

**Wald und Holz**. Ein Nachschlagebuch für die Praxis der Forstwirte, Holzhändler und Holzindustriellen. Herausgegeben von Dr. Ing. e. h. Wappes, erster Vorsitzender des Deutschen Forstvereins. 4. Lieferung, Preis 3.30 RM. zuzüglich Porto. Verlag von J. Neumann, Neudamm (Deutschland).

Das Gesamtwerk umfaßt etwa 80 Druckbogen (1280 Seiten), die in 16 monatlich erscheinenden Lieferungen zu je 5 Druckbogen erscheinen.